

**Dienstag, 06. April 2011****Schweizer Botschaft**

Tag 1 in Dakar. Um 01:30 gut angekommen, Flughafen ohne Schwierigkeiten passiert, etwas ausgeruht bei Johanna und Bouya. Mit dem Taxi das CH-Konsulat vor Mittag noch rechtzeitig erreicht. Papiere deponiert, etwas geplaudert mit Doris Endris, alles hat erstaunlich gut geklappt. Die Rückreise mit dem Bus von der Innenstadt ins Quartier Ngor dauert dann schon 3 Stunden. Dakar ist noch lärmiger, noch chaotischer geworden, die Kluft zwischen Arm und Reich zur Unerträglichkeit angewachsen. Das Fass überläuft, die Menschen beginnen von Politik zu sprechen - bis anhin ein Tabu. Die Leute haben die Schnauze voll, von den leeren Worten des Präsidenten. Dakar überläuft von Menschen, die mit allen Mitteln versuchen sich durchzuschlagen und erstmals ist eine Rückwärtsbewegung auszumachen, von der Stadt zurück aufs Land.

Ich war lange weg – es ist wie wenn ich erst noch aus dem Tiefschlaf geweckt werden müsste.

Um den Atelierboden, ein USB-Internet-Anschluss und ein Treffen mit Momo, dem Schreiner will ich mich in Dakar noch kümmern. Telefonieren ist angesagt. Ein flüssiger Tag, alles hat geklappt.

**Mittwoch, 07. April 2011****Nichts funktioniert**

Nun direkt zu Sonatel, für den Internet-Anschluss in Ngor. Doch die haben Surver-Probleme: Ich solle am Nachmittag nochmals kommen. Ich nutze die Zeit, um Platten für den Atelierboden zu suchen. Das Reisen ist bemühend – zwei Läden auf Empfehlung von Henry Moussa, der sich in dem Bereich sehr gut auskennt – doch ohne Erfolg – weil ausverkauft. Am Nachmittag soll ich bei Sonatel meine Tel.-Nr. hinterlassen, damit sie mich anrufen können, wenn die Probleme aufgehoben sind. Also sofort mit dem Bus nach Parcel-Assenis, vielleicht klappt es da. Hier verkaufen Jungs die Sticks auf der Strasse, ich weiss nicht, ob ich denen trauen kann und wer mir helfen kann, das Ding zu installieren. Also nochmals 15 km reisen zu einem weiteren Sonatel-Geschäft, doch der Laden hat gerade geschlossen. Zurück in Parcel-Assenis treffe ich Momo der freundliche Schreiner mit guten Referenzen, der seit Jahren Interesse hat, mit mir zu arbeiten. Er wird mich bald in Albadar besuchen, zudem kommt seine Freundin aus der Casamance. Ich gebe ihm 10'000 für die Reise (gut 20 CHF). Dann für heute die letzte Reise, es ist schon spät, zu Bouya und Johanna, etwas essen, etwas ruhen – doch die kleinen stechenden Banditen wecken mich früh aus dem Schlaf – der senegalesische Spray ist wirkungslos und es sind deren viele.

**Donnerstag, 8. April 2011****Bus-Ticket**

Das Schiff in die Casamance ist über zwei Wochen ausgebucht, also reise ich nach Grand-Yoff (Dakar), um ein Busticket zu kaufen. Mit diesem Bus kann ich bis vor die Türe in Albadar fahren, er fährt die Strecke Dakar – Kafountine. Doch bestreiken die Senegalesen im Moment die Transgambi-Route, weil die gambischen Zollbehörden dauernd schwieriger werden - will heissen - immer mehr wollen und dafür einfach immer länger warten lassen und immer komplizierter tun. Also blockieren jetzt die Senegalesen die Strasse und lassen nur noch Notfallfahrzeuge passieren. Das heisst die Enklave Gambia muss umfahren werden. An Stelle von 510 Km (Grand Yoff bis Albadar) kommen jetzt noch 660 Km dazu, also 1'170 Km auf zum Teil schlechten Strassen. Am Freitag Abend fährt der Bus, der am Samstag gegen Mittag in Kafountine ankommen soll. Noch einmal eine Tour für den Atelier-Boden, wieder erfolglos. Immerhin habe ich das Bus-Ticket.

**Freitag, 9. April 2011**

**Reise Grand-Yoff – Albadar**

Früh geht's los, wieder nach Parcel-Assenis, habe mich entschlossen, den Stick doch bei den Jungs auf der Strasse zu kaufen, für 11'000, doch sage ich dem Jungen ich bezahle erst wenn der auch läuft. Wir suchen uns eine ruhige Ecke in einem Laden, wo ich mein MacBook zücke um den Stick zu installieren. Das MacBook meint, die Installation sei erfolgreich, doch kann das Programm kein Gerät finden.. Erstaunlicherweise helfen die Angestellten von Sonatel ohne weiteres weiter. Doch das Programm vom Swisscom-Stick stört und muss zuerst deinstalliert werden. Dafür suche ich Marco Marranchelli per Telefon in der Schweiz – und spreche mit seinem Beantworter. Ich kaufe den Stick auf Risiko hin, es bleibt einfach keine Zeit mehr.

Nun noch einmal in einen Laden für den Atelier-Boden – auch das erfolglos.

Zurück zu Johanna, packen, Brötchen streichen und diesmal mit dem Taxi mit 60 kg Gepäck nach Grand-Yoff zum Bus. Die Kosten für die Transporte summieren sich auf. Um 18:00 komme ich beim Bus an. Nun gilt es, den Preis für das Gepäck zu verhandeln. 6'000 sind in Ordnung für drei Koffer. Ich bleibe beim Bus bis das Gepäck geladen ist, denn es gehen manchmal Gepäckstücke verloren. Der Bus fährt um 20:00, es bleibt noch etwas Zeit, unweit gibt's eine Bar, ein kühles Bier, ein freudiges Tänzchen mit irgendwem. Pünktlich geht die Reise los. Der viel zu grosse Bus quetscht sich durch die engen Gassen durch Autos und Menschenmassen. Ein Auto das im Wege steht wird rasch von Hand umgeparkt. Wir erreichen die grosse Strasse nach Rufisque, stockender Verkehr. Nach Diam Niadio wird schnell gefahren. Wir passieren M'Bour, Stunden vergehen, Fatick, ein kurzer Zwischenhalt und weiter. Um Kaolack sind die Strassen schlecht, nach Kaolack von der Achse her ein ungutes Geräusch, der Chauffeur legt sich unter den Bus und hämmert was, ein Fahrversuch und nochmals hämmern, dies einige Male bis es auch für den Chauffeur klar wird das der Bus nicht auf die Schnelle repariert werden kann. Dann warten auf den Ersatzbus. Es ist schon Tag, als der Ersatzbus kommt. Nun gilt es, das ganze Gepäck umzuladen, da bin ich, zum erstaunen vieler, selbst mit auf dem Dach, helfe mit und will auch wissen, dass mein Gepäck nicht vom Dach fällt. Das Dachnetz ist viel zu klein und es gibt kaum Schnüre. Es wird schwierig, das Gepäck sicher zu befestigen. Moustapha Touré heisst der Chauffeur des neuen Buses. Im Gegensatz zum vorherigen ist er alleine als Fahrer. Gemächlich geht die Reise weiter mit kurzen Pausen dazwischen über Kaffrine, Kongheul, und Tambacounda, der östlichste Ort unserer Reise. Trotz sorgfältiger Fahrweise platzt kurz vor Velingara ein Pneu. Der Reservepneu ist zwar gepumpt, doch in bedenklichem Zustand – Schritttempo bis Velingara ist angesagt, um einen Ersatzreifen zu finden. Inzwischen ist es Sonntag 02:30. Der Chauffeur gibt uns Pause bis 06:00 bis zur Weiterfahrt. Mit einem Mann und einer senegalesischen Fussballerin suchen wir eine Möglichkeit ein Bier zu bekommen. Bald finden wir eine wunderschöne Bar mit Musik, kühlem Bier unter Sternenhimmel, bei knapp 40 Grad – Entschädigung für alles! Mit Schaumstoffresten bauen wir uns eine 3er-Liege. 90 Minuten schlafen, einfach herrlich!

06:00: der Pneu erneut gewechselt, der Diesel knattert. Doch hinter mir fehlen 3 Personen, niemand weiss wo sie sind. Eine Suchaktion wird gestartet. Mit einer Stunde Verspätung geht die Reise weiter. Viele sind über die drei Verspäteten verärgert. Eine Art Chorgespräch beginnt, was dem Ärger Luft macht. Doch bald ist die Sache gegessen. Weiter über Dabo und Kolda, hier sind die Strassen wieder sehr schlecht. Dan Wandifa und gegen 16:00 endlich in Bignona. Hier steigen einige aus. Einer der Passagiere meint, der Bus fahre über Ziguinchor, doch dem ist nicht so und eine Diskussion geht los. Das dauert dann noch einmal 1 ½ Stunden bis der Chauffeur die Sache ohne Ausschreitung hat regeln können. Wir können gerade noch rechtzeitig weiter, denn ab 19:00 ist die Strasse wegen den Rebellen von Bignona bis Diouloulou vom Militär abgeriegelt. Die letzten 15 km von Diouloulou bis Albadar fährt der schwere Bus auf der schwierigen Piste meist im Schritttempo. Um 22:00 kommen wir in Albadar an, nach 50 Stunden Busreise, bereichert mit vielen kleinen Geschichten. Müde und doch aufgetankt überrasche ich Bouba, den Wächter mit meiner Anwesenheit. Das Atelier Metall, wo ich zum wohnen eingerichtet bin ist geputzt

und aufgeräumt, wie wenn ich gestern erst gegangen wäre. Ami hat hier die Aufsicht. Sehr zufrieden mache ich noch einen kleinen nächtlichen Rundgang und ruhe mich dann aus.

### **Montag, 11. April 2011**

#### **Mäuseplage**

6 Tage ist es her, seit ich den Zug von Horgen nahm. Jetzt gilt es, mich mal wieder einzufinden auf dem Platz in Albadar. Es dauert Tage, bis alles durchsortiert ist, jedes Papier an seinem Platz ist. Zudem war hier arge Mäuseplage. Der Kühlschrank funktioniert nicht mehr, mit dem Drucker dasselbe, das Atelier ist einfach nicht mäusedicht. Ami hat gegen die Mäuse Gift eingesetzt. Erst langsam zeigt sich das Ausmass! Von den Schubladenstöcken bleibt keine Schublade ohne Schäden, im Zwischengehäuse des Kühlschranks finden sich drei tote Mäuse usw.

Dazwischen erhole ich mich in den kommenden Tagen mit Besuchen bei Freunden, Bekannten und Notabeln, natürlich mit kleinen Mitbringsel aus der Schweiz.

### **Donnerstag, 14. April 2011**

#### **André Ehemba**

Das Motorrad habe ich in der Zwischenzeit zum laufen gebracht, so kann ich mit dem Motorrad nach Ziguinchor reisen (Laptop umgehängt). Hier gilt es das Zimmer zu putzen, die verstaubten Fetzen von Spinnennetzen hängen in allen Richtungen durch Zimmer und WC und es ist heiss. Wischer, Schaufel und Leiter stehen mir zur Verfügung. Weiter verfüge ich über einen Eimer Wasser (ca. 15 Liter), den ich vor 7 Monaten vorsichtshalber bereitgestellt habe. Nach 2 Stunden ist das Zimmer bewohnbar und ich bin frisch geduscht und ruhe mich etwas aus. Dann sind wieder Besuche angesagt, mit kleinen Geschenken, doch hier in Ziguinchor ist die Runde kleiner. Am Schluss ein Nachtessen mit André Ehemba – Austausch von allem – er ist mein Partner und wird mir bei allem helfen wo er immer kann. André arbeitet viel und weiss auch zu feiern und in Ziguinchor wohnt er 5 Min. von mir, das trifft sich gut.

### **Freitag, 15. April 2011**

#### **Internet-Stick**

08:00 bei Sonatel Ziguinchor: Frau Dour, wir kennen uns schon lange, hilft mir weiter, erklärt wie Aufladung und Nutzung des Internet-Sticks funktionieren. Beim Problem der Deinstallation vom Swisscom-Stick hingegen kann sie mir nicht helfen. Dann mit Petit BA ins Büro BMS, für die Niederlassung. Noch einmal das Provisorium verlängern – ich warte nun seit 2 ½ Jahren auf das definitive Papier. Die unzähligen Telefone und Besuche haben nur immer wieder neue Geschichten entstehen lassen, warum es denn noch immer nicht funktioniert. Also gut, der Sekretär Cassama unterschreibt sofort die Verlängerung, kein Problem.

(Doch bei der letzten Ausreise aus dem Senegal, wollten die Zöllner mir (um Mitternacht) die Niederlassung entnehmen. Zum Glück hatte ich da Petit BA vom Flughafen aus erreichen können. Der hat lange mit dem Zöllner gesprochen und wohl auch von allen Verbindungen erzählt, bis ich dann das Papier mitnehmen durfte.)

Ich fragte, wie ich denn das nächste Mal bei meiner Ausreise vorgehen kann, damit mir diese Geschichte erspart bleibt. Es dauert lange, bis sich eine Möglichkeit findet. Doch plötzlich scheint es einfach zu sein. Ich müsse eine Farbkopie erstellen, dann würde der Komissar die Kopie unterschreiben, die dann wie ein Original gilt – wenn sie mir das am Zoll abnehmen, könne ich dann einfach eine neue Kopie erstellen. Doch muss ich weiterhin für jede Einreise in Senegal ein neues Visum kaufen, obwohl ich die Niederlassung habe. Nun gut, kopieren funktioniert, zurück ins Büro BMS. Der Komissar schaut sich die Papiere auf dem Vorbeiweg noch an, er unterschreibe dann später, müsse jetzt weg. Petit BA meint, er werde die unterschriebene Kopie dann holen und bei meinem nächsten Besuch in Ziguinchor, könne ich die Kopie bei ihm abholen. Also gut, mindestens ein Teilerfolg. Dann vom Hotel Kadiandoumagne kann ich mit Sämi Trutmann in der Schweiz Skypen. Nach 3 ½ Stunden

bringen wir den Internet-Stick zum laufen. Ein Meilenstein ist geschafft! Nun habe ich in Albadar einen Internet-Anschluss, wenn auch einen langsamen. Danke Sämi! Dann noch einmal zwei Besuche. Am Schluss, im Bombolong, einer Bar in Ziguinchor muss der tolle Tag gefeiert werden. Hier treffe ich Bouba Culibali, der mir damals geholfen hat, einen Stromanschluss zu bekommen. Heute ist er Chef der Senelec in Cap Skiring, ein sehr freundlicher Mann, mit dem das Tanzen Spass macht.

### **Samstag, 16. April 2011**

#### **Pascal Ehemba**

Rückreise nach Albadar, vorher noch kurz bei Pascal Ehemba vorbei. Ich werde mich mit ihm nächste Woche zum Austausch treffen, wenn auch Annelise da ist, die kompliziertere Dinge übersetzen kann. Hier wird es auch um die Firmengründung gehen, welche Form ist die best geeignete für meine Bedürfnisse, meine Vorhaben. Pascal ist der Präsident der Handelskammer in Ziguinchor, eine einflussreiche Person mit vielen wichtigen Verbindungen. Auch er steht voll auf meiner Seite.

Momo, der mit dem Bus von Dakar kommt hat inzwischen Kolda passiert. Er kommt voraussichtlich heute Abend in Albadar an. Also zurück nach Albadar mit dem Motorrad. Doch Momo hat ein Problem, die werden mit dem Bus vom Militär dauernd angehalten und das ganze Gepäck wird durchsucht, er kommt also auch erst am Sonntag an.

### **Sonntag, 17. April 2011**

#### **Momo**

Momo kommt erschöpft an. Ich bereite ihm eine warme Dusche, ein Frühstück und ein Bett zu. Dann kommt ein bekannter von Sadio, der sich in Kühlschränken auskennt, um den Kühlschrank zu reparieren. Für die Wenigkeit, die er tut ist er viel zu teuer! Nun kenne ich mal wieder einen, den ich bestimmt nie mehr um etwas bitte. Die Thermostate des Kühlschranks sind defekt. Jetzt kühlen beide Fächer einfach dauernd, wenn nicht Stromausfall ist. Das heisst, auch der obere Teil der nicht gefrieren soll gefriert. Meinen Auftrag, beide Fächer einzeln manuell schaltbar zu machen, konnte er nicht umsetzen. Und das Ding stinkt immer noch nach verendeten Mäusen.

Zudem wende ich mich heute einem anderen leiden Thema zu: Die ganze liebevoll aufgebaute Bepflanzung um das Grundstück herum ist wohl kaum gegossen worden. Die Pflanzen, die nicht verdorrt sind, haben sich stark zurückgebildet. Bouba hat seine Arbeit nicht gemacht, dabei habe ich ihn über Wochen eintrainiert und alles schriftlich fest gehalten. Am Dienstag werde ich mit Bouba sprechen, seine Zeit während meiner Abwesenheit auswerten. Aber jetzt mal erst schauen, wie ich eine neue Bepflanzung hin kriege. Ich suche also neue Setzlinge.

Ich komme mir vor, als trete ich an Ort. Nur am reparieren - noch keine Idee wie ich vorwärts komme.

### **Montag, 18. April 2011**

#### **Kühlschrank**

Als erstes wende ich mich der Reparatur des Kühlschranks zu. Das frisst viel Zeit mit dem beschränkten Material, das mir zur Verfügung steht. Zudem hat der Super-Elektriker mein einziges Isolierband mitlaufen lassen. Endlich wieder Yoga! Das muss jetzt in den Alltag integriert werden, weil mir sonst die Energie fehlt. Dann bereite ich mich auf das Gespräch mit Bouba vor. Dann unterhalten mit Momo, bis jetzt hatte ich kaum Zeit für ihn.

### **Dienstag, 19. April 2011**

#### **Auswertung Bouba**

Besuch bei Pierre Tendeng, einem älteren freundlichen Metallbauer von Diana. André Ehemba hat ihn mir einst empfohlen. Ich will ihn fragen, ob er jemanden kennt, der Pflanzen zieht. Daraus wird ein spannender Austausch. Er lädt mich ein, mit dem Auto eine Rundfahrt zu machen, zeigt mir sein Grundstück im Wald, an der Bolong gelegen und stellt mir viele

Leute vor. Er kennt jede Familie, kennt jeden Weg in der Umgebung und offensichtlich mögen ihn die Leute. Für die Ziehpflanzen empfiehlt er mir Emanuel, ich kenne ihn schon, ein freundlicher Mann von Abéné.

Dann das Auswertungsgespräch mit Bouba: Seine Selbsteinschätzung ist von meiner Bewertung weit entfernt! Über seine Arbeit während meiner Abwesenheit, meint er, es habe an Essen gemangelt und er sei einmal krank gewesen. Weiter nachgefragt, meint er, er habe den Arbeitsplan gewechselt und seinerseits sei die Arbeit gut gemacht. Ich lasse ihm Zeit, sich auszusprechen, frage weiter nach.

Dann erkläre ich ihm meine Sicht der Dinge, erst was er gut gemacht hat. Dann nach dem Rundgang dem Zaun entlang, übergebe ich ihm die Verantwortung für das Pflanzensterben. Das braucht wieder viel Zeit und kostet viel Geld und ich habe das Maximum getan, was man tun kann, um eben dies zu verhindern. Er hat einen beträchtlichen Teil der Arbeit nicht getan, für die ich ihn bezahlt habe. Ich erkläre ihm, wenn ihm die Arbeit hier lieb ist, müsse er sich ab sofort absolut bemühen und ich werde nur noch Befehle erteilen, keine Fragen und Diskussionen mehr. Er hat mein Vertrauen missbraucht und es wird schwierig sein, dieses Vertrauen wieder zu gewinnen. Was ich ihm nicht sage ist, dass ich es als seine Chance sehe, dass er, wenn er sich bemüht, wenigstens im Guten gehen kann. Dies ist nun mein Ziel, das ich mit Bouba noch erreichen will. Und ich schaue mich für einen neuen Gärtner und Wächter bereits um. Bouba wird noch bis Ende Juni als Gärtner und Wächter arbeiten und dann seine aufsummierten Freitage und Ferien beziehen können. Denn ich kann und will niemanden ändern. Ich brauche ausschliesslich Leute, die Verantwortung übernehmen. Zum Glück ist Momo hier, der unterstützt Bouba sehr inne zu halten und zu reflektieren. Mal sehen, ob Bouba morgen früh nicht schon abgehauen ist, das traue ich ihm durchaus zu.

### **Mittwoch, 20. April 2011**

#### **Weiteres Vorgehen**

Endlich finde ich Zeit das Tagebuch zu schreiben. Seit meiner Ankunft in Dakar das erste Mal.

Wenn das ganze Material auf dem Platz ist und Besucher kommen, ist einfach zu wenig Platz, es fehlt an Schlafmöglichkeiten und mäusesicheren Räumen. Auf Kosten des Atelier-Bodens, der mit etwas Mehraufwand auch zu einem späteren Zeitpunkt noch gelegt werden kann, will ich das definitive Wächterhäuschen mit zwei kleinen Zimmern bauen. Das ist dann gleichzeitig der Anfang der Trocknungshalle. Eines der Zimmer ist für den Wächter, das zweite bietet eine Schlafmöglichkeit. Dann wird das Magazin frei, wo jetzt der Wächter wohnt und im Magazin können noch einmal zwei Zimmer eingebaut werden. Eines dieser Zimmer werde ich dann für mich als Büro und Schlafraum benutzen, das andere bietet eine zweite Schlafmöglichkeit. So wird dann das Metallatelier frei, wo viel Material deponiert, und zu einem späteren Zeitpunkt ein geschlossenes AVOR-Büro eingebaut werden kann. Mit der Fertigstellung der Küche und dem Schliessen des Oberlichtes der Halle, sind also noch einmal einige Bauarbeiten angesagt. Ein besonderes Augenmerk gilt auch dem Zaun, der bei Ankunft der Container Sichtschutz bieten muss. Das heisst, Bepflanzung ergänzen und viel Wasser geben.

Über Mittag kommt Vie Keyta, der Maurer, wir besprechen das weitere Bauvorhaben, in einer guten Woche soll begonnen werden. Der Regen naht.

Am Abend bei einem gemeinsamen Abendessen, Austausch mit Sadio Azis Sall, dem Metallbauer, der sich in Zwischenzeit enorm angestrengt und einiges erreicht hat. Er hat vier Angestellte und zwei Schüler, die in den Ferien zu ihm arbeiten kommen, sein Auftragsbuch ist voll. Sadio ist immer wieder wertvoll, die Mentalität der „Uhreinwohner“ besser zu verstehen.

### **Donnerstag, 21. April 2011**

#### **Dorf Albadar**

Nun hat auch mein Yoga wieder einen festen Platz, wunderbar. Ich besuche Marietou Coly, eine ältere Frau in Albadar, die mir André Ehemba vorgestellt hat, es ist wichtig, eine

Vertrauensperson im Dorf zu haben. Es ist wichtig, auch etwas für das Dorf zu tun und formation KAYADj steht in Albadar, doch über den Dorfcchef Dembo Diabang geht da nichts, es wäre nur ein Geschenk an die eine Familie, die dann wohl bald neue Mobiltelefone oder ähnliches hätten. Neben dem Dorfcchef, organisieren sich die Familien des Dorfes autonom. Jedes Jahr wird eine Versammlung organisiert. Im Vorfeld wird bei allen Familien Geld gesammelt: Männer die arbeiten zahlen 1'000 Fcfa, Männer ohne Arbeit 500 und Frauen und Kinder je 250. Wer mehr geben kann, bzw. will, gibt mehr. Jeder der etwas beiträgt wird eingeschrieben und zur Versammlung eingeladen. Da wird dann diskutiert, was mit dem Geld geschehen soll. Ob Krankenstation, Schule oder Garten, es soll allgemeinnützlich sein und es wird demokratisch entschieden. Über die Familie von Marietou Coly, mit dem „Oberhaupt“ Insa Sonko werde ich einen angemessenen Beitrag leisten und natürlich freue ich mich schon auf die Veranstaltung.

Am Nachmittag zeichne ich das neue Wächterhaus, inkl. Materialliste. Am Abend bin ich eingeladen an einer Namensgebungszeremonie teil zu nehmen. Momo, den Schreiner von Dakar nehme ich gleich mit, so habe ich etwas Zeit, ihn noch besser kennen zu lernen. Zu fortgeschrittener Stunde geht's dann zu zweit noch weiter zu Josef Diatta, in die Bar in Kafountine, nochmals Zeit mit Momo.

## **Freitag, 22. April 2011**

### **Wächter / Gärtner**

Emanuel, der Gärtner, der mir von drei verlässlichen Seiten empfohlen wird, kommt schon früh. Thema Sichtschutz, wenn die Container ankommen, bzw. Wiederbelebung der Zaunbepflanzung. Einige Pflanzen haben sich mit dem Wassersegen seit meiner Ankunft wieder wecken lassen. Doch brauchen wir rund 100 neue Pflanzen. Emanuel ist auf der Suche nach einer neuen Arbeit, guter Anlass, seine Kenntnisse als Gärtner zu testen. Er ist verlässlich, hat ein korrektes Auftreten und könnte durchaus tagsüber als Gärtner und Wächter eingesetzt werden. Für die Nacht, wenn dann das Material angekommen ist, sehe ich Rambo, eine Empfehlung von N'deye Diédhiou. Er arbeitet zur Zeit in einer Bäckerei in Kafountine, hat Militär gemacht. Allerdings habe ich ihn nur im Kreise der Familie kennen gelernt, das braucht noch etwas Zeit.

Am Nachmittag beginnen wir mit Einmessen des neuen Wächterhäuschens, ein kleiner Baum muss ausgegraben werden und der Boden ausgeebnet.

Am Nachmittag treffe ich Sophi Coly, eine Betriebswirtschaftsstudentin aus Ziguinchor, sie weilt über Ostern in Kafountin bei einer Freundin. Wir unterhalten uns über Regeln der SARL, die ähnlich einer GmbH funktioniert.

Hr. Diédhiou von Ziguinchor ist nicht gekommen wie abgemacht. Wir wollten sein nah gelegenes Haus ansehen, das eventuell zu mieten wäre.

So nutze ich den Abend mit Nachtragen der Adresskartei und allerlei kleinem Bürokrum. Und wenn dann wieder mal Strom ist, so hoffe ich, kann ich den Drucker reparieren.

## **Samstag, 23. April 2011**

### **AVOR**

Heute ist noch einmal Tag der Arbeitsvorbereitung für Wächterhäuschen, Küche und das Oberlicht der Halle. Am Dienstag will ich in Bignona (auf dem Weg nach Ziguinchor) das Material bestellen.

Am Abend ist Cinema Albadar angesagt. Im kleinen Rahmen zeige ich den Film „Milagro / Robert Redford“. Ich will wissen, wie der Film aufgenommen wird - und er ist ein Erfolg. Im Nachhinein wird noch kurz darüber diskutiert. Zubereitet von Ami, gibt's zum Abschluss noch ein leckeres „Oster-Essen“: Pulet mit Teigwaren und Zwiebelsauce.

## **Sonntag, 24. April 2011**

### **Mobile Werkstatt**

Momo und ich bauen heute einen Rollkorpus, damit das Werkzeug, das laufend gebraucht wird, beisammen bleibt. Die mobile Werkstatt für das Notwendigste. Vorab wird die

Handkreissäge unter einem Tisch befestigt, so können die Einzelteile leicht zugeschnitten werden. Schön ist das nicht, aber praktisch und solid. Mit Momo zusammen macht das echt Spass, der denkt bei der Arbeit mit. Am Abend spazieren wir nach Abéné, eine kleine schöne Runde.

### **Montag, 25. April 2011**

#### **Mariama's Zahnschmerzen**

Kaum fertig mit dem Yoga, ruft mich Ami von Diana an. Es fahren keine Busse mehr, also hole ich sie mit dem Motorrad in Diana ab. Coumba, ihre kleine Tochter ist auch dabei, also fahren wir zu dritt bis Albadar. Dann geht's gleich weiter nach Abéné, um 2 Säcke Kohle zu kaufen. Mariama Barry, die Verkäuferin hat Zahnschmerzen. Zwei Stockzähne sind schon weitgehend verfault. So liefere ich die Kohle in Albadar ab, um gleich wieder weiter nach Kafountine zu Bassene, dem Apoheker, der wirklich was versteht, zu fahren. Bei Bassene kaufe ich die notwendigen Antibiotika (4'525 Fcfa), denn bevor die Schwellung nicht zurück ist, sollten keine Zähne gezogen werden. Da Sadio, der Metallbauer gerade Strom hat, kann er mir bei dieser Gelegenheit am Motorrad den Gepäckträger wieder anschweißen. Dann zurück nach Abéné zu Mariama. Da Mariama nur Mandinka spricht, suchen wir rasch jemand, der übersetzt. Mariama hat schon Medikamente eingenommen. Ich will wissen was das für Medikamente sind. Der Apotheker von Kafountine gibt mir am Telefon Auskunft; die einen sind Medikamente gegen Menstruationsbeschwerden und die anderen Schmerzmedikamente. Das ganze braucht also seine Zeit, bis klar ist, welche Medikamente sie nehmen soll, wann und wie viel... Dann rufe ich Bakari Diassy, den Zahnarzt in Diouloulou an. Nach dem üblichen Bla Bla (ein halbes Jahr nichts mehr gehört), kann ich die Patientin auf ca. Donnerstag anmelden. Zurück in Albadar ist es bereits 14:00 und das Mittagessen ist bereit. Bis dahin habe ich gerade mal Kohle zum kochen gekauft, (der Sack hat inzwischen von 1'300 auf 2'000 Fcfa aufgeschlagen) viel Geld gebraucht und für 50 km Benzin verfahren. Grosszügig verzichte ich jetzt darauf, das gebrauchte Geld auch noch zu verbuchen. Ich muss mich etwas ausruhen, es ist auch schon ganz schön warm. Am Nachmittag erweist die mobile Werkstatt erstmals ihre guten Dienste. Wir montieren eine Holzkiste auf dem Motorrad, Momo und Omar helfen mit, wohlverstanden weder gefragt noch bezahlt. Auch diese Kiste nur ein Werkzeug um vernünftig arbeiten zu können. Am Abend lade ich Ami zu einem Spaziergang am Meer ein. Noch einmal erfahre ich mehr über ihre familiären Verhältnisse. Zurück in Albadar stehen noch die Vorbereitungen der Ziguinchor-Reise von morgen bevor. Endlich schlafen..

### **Dienstag, 26. April 2011**

#### **Reise nach Ziguinchor**

Kurzer Check am Motorrad, Ersatzkerzen etc. Bouba muss noch mit Arbeit bis Freitag versorgt werden, dann los bis Diouloulou, hier treffe ich mich mit Bakari, dem Zahnarzt in seiner Praxis, dann weiter nach Bignona zu Bouba Diallo, vom Baubedarfladen. Es ist schwierig im Moment Zement aufzutreiben, doch 1 ½ Tonnen kann er mir liefern. Wir gehen die lange Materialliste durch und verhandeln die Preise. Ich kann erst Mitte Mai bezahlen, weil im Moment noch das Geld fehlt. Wir werden uns bald einig, er kennt mich schon. Es wird in zwei Etappen geliefert. Es ist schon Nachmittag, als ich in Ziguinchor ankomme. Etwas Essen, etwas ausruhen. Am Abend treffe ich mich mit Sophie, die ein Studium in Betriebswirtschaft absolviert (wird 2014 mit der Schule fertig). Ein angeregtes Gespräch - durch das Quartier Goumel.

### **Mittwoch, 27. April 2011**

#### **Behördenlauf in Ziguinchor**

Irgend etwas zerrt an meiner Energie, weiss nicht woher es kommt, vielleicht ist es einfach die Hitze in Ziguinchor. Es ist 10 Grad wärmer als in Albadar, das nahe am Meer liegt. Erst nach 2 ½ h Yoga bin ich auf den Beinen. Ich brauche eine neue Vignette für das Motorrad. Das Büro ist umgezogen, bald finde ich heraus wohin. Ich bin nicht alleine, der ein Papier

sucht und setze mich auf der langen Bank auf den letzten Platz. Aus dem Büro hört man immer wieder Zettermordio.. das kann ja heiter werden. Nach einer Stunde bin ich schon dran, wunderbar. Das zur Arroganz gesteigerte Selbstvertrauen des Herren hinter dem Bürotisch ist unglaublich. Bemüht freundlich meint er, ja, er könne mir eine Vignette verkaufen. Doch ich komme zu spät und ich müsse deshalb nicht 9'000, sondern 14'000 bezahlen. Dass ich im Ausland war, interessiert ihn nicht. Ich vermute, dass er die 5'000 einstreichen will. Freundlich sage ich, ich komme wieder und verlasse das Büro unverrichteter Dinge – vielleicht hat er ja nur einen „schlechten Tag“. Zufällig treffe ich El-Hadji Dabo auf der Strasse – lange nicht gesehen usw. Er meint, er könne es versuchen, die Vignette zu bekommen – gute Idee. In der Zwischenzeit besuche ich Bouba Bodian, der mir hilft die Container zu importieren, damit er auf dem Laufenden ist und wir in Kontakt bleiben. El-Hadji kommt inzwischen ins Büro zu Bodian und bringt mir die Papiere zurück, auch er müsse 14'000 bezahlen. Petit BA, der mir die Kopie der provisorischen Niederlassung vom Komissar seit zwei Wochen unterschreiben lassen sollte, erreiche ich einfach nie per Telefon. So suche ich ihn im Hotel, wo er arbeitet auf, doch hier bekomme ich die Auskunft, er sei seit einigen Tagen krank und hier nicht gesehen worden. Sheriff, den ich schon lange kenne, weiss, wo er wohnt, so nehme ich ihn mit dem Motorrad mit, damit er mir den Weg zeigen kann. Petit BA sitzt vor dem Haus – das Papier sei unterschrieben, er müsse es nur noch abholen, er werde das heute noch tun und im Hotel am Empfang abgeben. Ich gebe ihm sein lang erwünschtes Mobiltelefon von der Schweiz, das ich schon ewig mit mir herumtrage. Dann bringe ich Sheriff ins Hotel zurück und treffe per Zufall ein CH- Ehepaar, das seit langem in Senegal lebt. Sie meinen, der Aufpreis für die Vignette sei „normal“ bzw. müssen alle bezahlen. Wer im Ausland sei, müsse jemanden schicken, die Vignette rechtzeitig zu kaufen. Sicherheitshalber frage ich noch Annelise Ehemba, die mir das gleiche sagt. Also mache ich mich nochmals auf den Weg ins Büro und ich komme rasch dran. Doch wie mich der Mann sieht, beschliesst er kurzerhand den Laden für heute zu schliessen. Auf meine Frage, meint er, er sei morgens um 08:00 wieder da. Jetzt bleibt mir noch etwas Zeit, den Kurs auf dem Markt zu erledigen (alle Dinge, die man in Kafountine nicht bekommt oder viel teurer sind). Endlich Feierabend, kurze Dusche im Zimmer und dann ein Abendessen mit Sophie, der Betriebswirtschafts-Studentin.

#### **Donnerstag, 28. April 2011**

##### **Gespräch mit Annelise und Pasqual, am Abend mit André**

Nach dem Yoga, ab ins Büro für die Vignette, doch viel zu lang die Schlange. Also ins Hotel, um die Kopie der Niederlassung zu holen, doch hier war kein Petit BA. Ich beschliesse, direkt ins Büro zu Cassama zu gehen, um die Kopie zu holen. Doch Cassama meint, der Komissar hätte das Papier noch nicht unterschrieben, weil das Original nicht vorgelegen hätte. Dieser unmögliche Typ hat mir ja das Original ausgestellt und persönlich eine Farbkopie verlangt. Zudem hatte er das Original und die Kopie am 15. April in seinen eigenen Händen, wo er meinte, es sei kein Problem, er werde es dann gleich unterschreiben, ich solle einfach die Kopie hier lassen. Verärgert fahre ich zu Petit BA, der seine Arbeit nicht gemacht, und zudem behauptet hat, die Kopie sei bereits unterschrieben, er müsse sie nur noch habhohlen. Wie wenn ich nichts anderes zu tun hätte, als diesen unzähligen Papieren hinterher zu laufen, um nicht illegal zu sein. Er sieht da kein Problem, ich könne ja jemanden von Albadar nach Ziguinchor schicken, mit dem Original – ja bravo eine neue super Idee. Zwei Mal Transportkosten, einen Tagelohn, ein Frühstück und ein Mittagessen – aber das interessiert ja nicht, wir Weissen haben ja schliesslich das Geld und wir sind es, die etwas wollen (ausser dem Natel natürlich, das ich für ihn besorgt habe). Nun noch einen Versuch, die Vignette für 14'000 zu kaufen und siehe da, es klappt und ich bin schon froh, wenn ich sie überhaupt bekomme.

Dann 13:30 ins Hotel zu Annelise und Pasqual, ein gemeinsames Mittagessen und etwas Zeit mit Annelise auszutauschen, wunderbar. Jetzt wird auch klar, mit wem ich die beste Rechtsform für formation KAYADj finden kann. Das Gespräch dauert bis gegen den Abend. Wie froh bin ich doch um Annelise und Pasqual, die mir viele Türen öffnen. Natürlich tue ich



für sie auch, was ich kann. Dann gehe ich rasch bei Massal dem Schneider vorbei, der mir auf die schnelle eine Art Hemd genäht hat – es gilt, das Modell noch etwas zu korrigieren. In der Zwischenzeit fahre ich nach Tilene ins Zimmer, um die Miete zu bezahlen. Das ist schon lange vorbereitet und der Student, der in die Diola-Sprache übersetzt ist bereits da. Das funktioniert problemlos. Wieder zurück beim Schneider und dann ein Abendessen bei André Ehemba dieser Perle von einem Mann. Wir sprechen viel über die Funktion von Mariettou Coly, bzw. der „Familie Sonko Counda“, die mich in Albadar als Familienmitglied aufgenommen hat. Jeder „Ausländer“ wenn er auch nur vom Nachbardorf stammt, braucht einen solchen Familienanschluss. Es geht dabei um die Integration im Dorf. Alles was ich in, oder für Albadar tue, geht über die Familie, sie sind für alles auch Zeugen. Der Familie gegenüber habe ich auch Pflichten. Für jede Namensgebung, Heirat oder was auch immer, habe ich einen solidarischen Beitrag zu leisten.

André hat 7 km von Tilene, 3 ha Land gekauft. Hier wird er einen Garten mit Früchten und Gemüse anbauen. Er beschäftigt sich mit der Frage, wie die ganzen Landwirtschafts-Produkte effektiver konserviert, verteilt und verkauft werden könnten. Das könnte zur Verbesserung der Gesundheit beitragen. Rundum ein spannender Abend.

### **Freitag, 29. April 2011**

#### **Emmanuel, der Gärtner**

Vorerst ist das Wichtigste in Ziguinchor erledigt, früh geht's los, voll bepackt nach Albadar. Nach dem Auspacken will ich mir den Drucker näher ansehen. Die Mäuse haben sich tatsächlich einen Weg in den Drucker gefressen und mehrere Kabel durchtrennt. Das ist nicht auf die Schnelle reparabel. Erst will ich zu Mariama Barry der Zahnpatientin in Abéné sehen. Sie ist nicht an ihrem Stand, so lerne ich jetzt auch noch ihr Zuhause kennen. Ihr Gesicht ist immer noch geschwollen. Auf die Frage, ob sie denn die Antibiotika genommen habe, bekomme ich keine klare Antwort, auch von ihrer Schwester, die etwas Französisch spricht, nicht. Das lässt vermuten, dass die Medikamente unregelmässig oder überhaupt nicht eingenommen wurden. Dem gehe ich jetzt nicht auf den Grund, sondern rufe Pape, dem Zahnarzt von Diouloulou an, damit er direkt mit Mariama sprechen kann. Sie machen auf Montag ab und ich gebe Mariama 5'000 Fcfa für den Transport – ausdrücklich für den Transport nach Diouloulou und zurück. Also noch kurz neues Gas holen im Laden, wieder 5'000 und dann zurück nach Albadar.

Emmanuel, der Gärtner ist schon da, um über die neue Bepflanzung zu sprechen. Das braucht seine Zeit - ein Rundgang auf dem Grundstück, dann gemeinsames Mittagessen und zu ihm nach Abéné die Pflanzen auswählen – wirklich schöne Setzlinge! Er verkauft mir die Setzlinge zu einem guten Preis und wird in Albadar als „Tagelöhner“ für seine Arbeit bezahlt. So kann ich ihn auch besser kennen lernen, ohne vertragliche Verpflichtung, das ist gut so. Kaum zurück von Abéné, kommen Sebastien, ein französischer Geografielehrer und seine senegalesische Begleiterin, die ich in Ziguinchor kennen gelernt habe auf Besuch. Also ein Abendessen organisieren und ein Zimmer im Kossey reservieren, da schon alle Matratzen im Hause besetzt sind. Ein Gästehaus wäre wirklich angesagt, doch eben, eins nach dem anderen.. Nach einem gemütlichen Abend bringe ich alle beide mit dem Motorrad mit samt Gepäck nach Abéné ins Kossey (einfache Ferienunterkunft am Meer). Dann noch etwas fernsehen und plaudern mit Ami. Ein schöner Tag heute, aber nichts erreicht. Der Drucker ist auf dem halben Wege zerlegt, seit Mittwoch das Tagebuch nicht mehr nachgeführt und der Bürokrum stapelt sich langsam aber sicher hoch.

### **Samstag, 30. April 2011**

#### **Drucker / Kopierer**

In Ziguinchor habe ich einen Bootsack gekauft. Um den zu testen, lackiere ich damit die Holzkiste auf dem Motorrad. Obwohl vieles ansteht, führe ich anschliessend das Tagebuch nach. Unterbrochen von kleinen Rundgängen um die Arbeit von Vie, dem Maurer und Bouba dem Wächter zu prüfen, einigen Telefonen und zwei Materiallieferungen, wird es schon Mittag und das Essen steht bereit.

Wir haben ein sehr angenehmes Klima heute. 30 Grad bei 70% relativer Luftfeuchtigkeit, das fühlt sich relativ trocken an. Die Sonneneinstrahlung ist sehr stark. Ich will etwas über die Trocknung des Holzes, das ich für die Küche entsprechend gestapelt habe wissen - will wissen wie die Differenz der Feuchtigkeit im inneren gegenüber der Oberflächenfeuchte ist. Doch mein Universal-Messgerät ist zu unempfindlich, es geht nur bis 200 MΩ. Das Holz ist schon zu trocken, als das etwas angezeigt würde. Ich brauche ein empfindliches Ohmmeter, oder ein Spezialmessgerät für Holzfeuchte.

Nun will ich der Sache mit dem Drucker auf den Grund gehen. Ausser dem Computer ist dies mein meist gebrauchtes Gerät. Auf beiden Seiten des Gerätes ist Steuer-Elektronik zu finden, die mit verschiedenen Kabelsträngen verbunden sind (alles sehr feine Steuerkabel). Eines der Kabelstränge ist vollständig durchgefressen. Von aussen ist das Gerät wie neu, doch im Inneren ist der Schaden enorm. Unzählige Kunststoffteile sind angefressen, die Mäuse haben hier offenbar wie in einer mehrstöckigen Villa gelebt. Zwei tote Mäuse finden sich erst, nach der Entfernung von Abdeckung und zwei mit Elektronik-Teilen bestückten Primplatten, doch die Hoffnung stirbt zuletzt.. Mit unsäglicher Geduld reinigen wir (Momo und ich) das Gerät von Kot und Schmutz. In mühseliger Kleinarbeit ziehen wir eine 7-Polige Steuerungs-Leitung um das Gerät herum und ersetzen damit das durchgefressene Kabel. Es ist schon längst Nacht und siehe da, der Drucker macht seine ganz normalen Geräusche! – wir feiern schon, doch dann die Fehlermeldung: (Automatischer Neustart innerhalb von 15 Minuten) und dann: (schauen Sie im Benutzerhandbuch nach). Doch das Benutzerhandbuch gibt über diese Meldung keine Auskunft. Nun gut, die ganze Liebesmüh umsonst.

Aufgebahrt auf der mobilen Werkstatt will ich dem Drucker nun noch einige Tage die letzte Ehre erweisen, ehe ich ihn zu Grabe trage. Im Oktober 2008 habe ich das Wunderding brandneu gekauft und hier sind solche Geräte viel teurer als in der Schweiz und darüber hinaus nichts wert! ich schlucke noch..

Irgendwie fehlt mir etwas Kulturelles, neben der ständigen Arbeit, so schaue ich mir noch den Film „L'auberge espagnole“ von Cédric Klapisch an - das heisst, lachen bis morgens um vier. Schade, habe ich den nicht in Französischer Version um auch anderen zu zeigen, möglicherweise würde der Film hier gut ankommen.

Kurt Koch

## Fotos April 2011

Die erste Panne auf der Reise  
Dakar – Albadar



Das Gepäck muss auf den Ersatzbus umgeladen werden



Unterwegs zwischen Tamacounda und Velingara, am Schatten draussen, 44 Grad



Die zweite Panne



Und rasch eine 3-er liege organisiert um etwas zu schlafen – Mückenplage



Und ob man Geld essen kann



Marietou Coly von Albadar, sie führt mich im Dorf ein



Links einer von drei Läden in Albadar



Nach 10 Tagen Wasser beginnt die Zaunbepflanzung wieder zu wachsen



Mobile Werkstatt und die Holzkiste auf dem Motorrad, einfach und praktisch (links Omar, rechts Mohamed Sylla)



links:  
der Schreiner Mohamed Sylla  
(Momo) von Dakar



rechts:  
Bakary Diassi, der Zahnarzt von  
Diouloulou

Links Omar, mitte Momo, rechts  
Aboubacar Traore (Bouba) der  
Wächter



Kurt Koch